

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

für, in welcher nach der gewöhnlichen Ansicht die wahre Willensfreiheit besteht, denn was könnte diese auch anderes sein, als das Vermögen, thun und lassen zu können, was man will?

Nun aber ist der Wille Selbstbestimmung und muß als solche sich zu etwas bestimmen, und da er, für sich genommen, leer und inhaltslos ist, so muß er seinen Inhalt aus den gegebenen Bestimmungen, d. h. aus seinen Trieben nehmen oder wählen: er muß. Daher ist die Willkür keineswegs so frei, wie sie der Einbildung zu sein scheint; vielmehr ist sie nicht frei, sondern determinirt, sie ist determinirt zu wählen. Was wird sie wählen? Auch der Gegenstand ihrer Wahl ist determinirt.<sup>1</sup>

### 3. Die Glückseligkeit.

Das Thema der Wahl sind die Triebe, die vielen und verschiedenen, auch im Gegensatz und Widerstreit befindlichen, deren jeder befriedigt sein möchte, wo möglich auf Kosten der entgegengesetzten. Diese Kosten sucht die Willkür zu sparen; daher strebt sie, umfassend und allgemein, wie sie selbst ist, nach einer umfassenden und allgemeinen Befriedigung der Triebe, d. h. nach einem Zustande der Glückseligkeit.

Nun ist aber eine gleichmäßige Befriedigung aller Triebe unmöglich, so zahlreich und verschieden, auch einander entgegengesetzt, wie die Triebe sind; daher müssen zum Zweck der Glückseligkeit oder des allgemeinen Wohlbefindens die Befriedigungen eingeschränkt, gegen einander abgegrenzt, einige auch ganz oder zum Theil aufgeopfert werden.<sup>2</sup>

### III. Der freie Geist.

So widerstreitet die Freiheit als Willkür sich selbst, von seiten ihres Inhalts wie ihrer Form, von seiten ihrer subjectiven wie ihrer objectiven Bestimmung. Was ihre Form und ihren subjectiven Charakter betrifft, so ist sie nicht, was zu sein sie sich einbildet: die Freiheit thun und lassen zu können, was sie will, sondern sie ist determinirt und an den Inhalt gebunden, den die Triebe ausmachen. Und was ihren Inhalt und objectiven Charakter oder Zweck betrifft, so besteht derselbe in der Glückseligkeit, welche zu erstreben sie determinirt, aber zu erreichen nicht im Stande ist.

Die Willkür ist nicht die Freiheit, sondern der ihr inwohnende Widerspruch. Erst die Lösung dieses Widerspruchs ist die wahre Frei-

<sup>1</sup> Ebendaſ. §§ 476—478. S. 371 u. 372. — <sup>2</sup> Ebendaſ. §§ 479 u. 480. S. 372 u. 373.